

Minister Martin Polaschek für europaweite Lösung der Probleme der asymmetrischen Mobilität („Unbalanced Mobility“)

Zitat Bundesminister Martin Polaschek: „Mobilität in Ausbildung und Studium haben in Österreich und Europa eine jahrhundertelange Tradition. Deshalb freut es mich, dass Österreich als einer der attraktivsten Studien- und Hochschulstandorte im Herzen Europas zu den Ländern mit den höchsten Anteilen internationaler Studierender in der EU zählt. Damit das so bleibt, müssen wir gemeinsam aber eine Lösung für die negativen Folgen der sogenannten „asymmetrischen Mobilität“ finden. Denn viele der internationalen Studierenden, die in Österreich studieren, kehren nach ihrem Abschluss wieder in ihre Heimat zurück. Dieses Ungleichgewicht führt in manchen Bereichen, insbesondere in Medizin, Psychologie, Zahnmedizin etc. schon heute zu ernsthaften Problemen in Österreich – und vielleicht bald auch in der Psychotherapie. Deshalb muss ein strukturierter Dialog starten, der im zweiten Halbjahr 2024 unter der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft fortgesetzt wird, und der idealerweise bis Ende 2025 – so der Vorschlag – in konkreten Schlussfolgerungen des Rates mündet. Asymmetrische Mobilität geht uns alle an, sie betrifft alle EU-Mitgliedsstaaten.“

Mobilität in Ausbildung & Studium mit jahrhundertelanger Tradition:

- Von „wandernden Gesellen“ in Handwerksberufen im Mittelalter bis zu den heutigen ERASMUS-Studierenden: Bildung bzw. Ausbildung und Mobilität **haben in Europa eine jahrhundertelange Tradition.**
- **Förderung von Studierendenmobilität** ist Grundvoraussetzung für einen (welt-)offenen Europäischen Hochschulraum und damit Kernanliegen der europäischen Hochschul- und Forschungspolitik.
- **Österreich mit höchsten Anteilen internationaler Studierender innerhalb der EU:** 2019 lag ihr Anteil bei 21%, das ist mehr als jeder fünfte Studierende an einer Hochschule in Österreich (EU-Durchschnitt 8%); kontinuierlicher Anstieg seit 2002; Höchststand der neuzugelassenen, internationalen Studienanfängerinnen und -anfänger im WS 2023/24 auf 41,4%.
- **Österreich ist ein sehr attraktiver Studien- und Hochschulstandort:** Geografische Lage im Herzen Europas, hohe Lebensqualität, keine bzw. nur moderate Studienbeiträge, großteils keine Zulassungsverfahren (87% der Bachelor- und Diplom-

Studien an Universitäten sind aktuell ohne Aufnahmeverfahren), internationale Studierende als Bereicherung im Studium

- **Vor allem Deutsche studieren gerne in Österreich:** 60% der internationalen Studierenden in Österreich kommen aus den Nachbarländern, 42% aus Deutschland

ABER überproportionale Studiennachfrage aus dem Ausland in bestimmten Bereichen

- **Verdrängungseffekte durch die Numerus-Clausus-Regelung** in Deutschland in der **Humanmedizin, Zahnmedizin, Psychologie, Veterinärmedizin** und künftig wahrscheinlich auch in der **Psychotherapie**
- **Anteile** der internationalen bzw. ausländischen Studierenden liegen **zwischen rund 27% und > 50%**
- **Quotenregelung für die Humanmedizin** (seit 2006) zur Sicherstellung der öffentlichen Gesundheitsversorgung in Österreich:
 - 95% der vorhandenen Humanmedizinstudienplätze für EU-Bürgerinnen und –Bürger
 - davon 75% für Studierende mit österreichischem Reifezeugnis oder durch zwischenstaatliche Abkommen Gleichgestellte, wie zum Beispiel Studierende aus Südtirol oder Luxemburg
 - die restlichen 5% **beinhalten zweckgebundene Studienplätze** zur besonderen Sicherstellung der öffentlichen Gesundheitsversorgung insb. innerhalb des Bundesheeres, für Kassenordinationen, Spitalsärztinnen und -ärzte sowie Amtsärztinnen und Amtsärzte
- **Med-AT:** Ein Drittel der rund 12.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Medizin-Aufnahmetest kommt aus der Europäischen Union, vor allem aus Deutschland, und nur knapp zwei Drittel aus Österreich.
- **Medizin-Fakultät Linz** (seit 2014) und **Initiative „Uni-Med-Impuls 2030“** (seit 2022/23): bedarfsorientierter, etappenweiser Ausbau von zusätzlichen Studienplätzen für Studienanfänger/innen der Humanmedizin.
- **2028 sind es 1.856 Studienplätze für Anfängerinnen und Anfänger in Humanmedizin in Österreich** → gemessen an der Bevölkerung bildet Österreich überproportional viele Medizinerinnen und Mediziner aus.
- **Allgemein erhöhter Druck auf das Gesundheitssystem** und insbesondere auf den Bereich der Gesundheitsberufe durch COVID-19-Pandemie, Pensionierungen, Demografie, Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Asymmetrische Mobilität als Herausforderung zahlreicher europäischer Länder

- **„Asymmetrische Mobilität“** bedeutet, dass eine **überproportional große Zahl** an **ausländischen Studierenden ihr ganzes Studium in einem Gastland** absolviert („Degree-seeking-Studierende“) - und **anschließend wieder abwandert**.
- Keine spezifische Situation zwischen Österreich und Deutschland, betrifft etwa auch **Belgien und Frankreich** und andere europäische Länder mit einer **gemeinsamen Sprache** und relativ **offenen Hochschulsystemen**.

Zwei Lösungsvorschläge zur Regelung der asymmetrischen Mobilität – Europarechtskonformität und politischer Konsens vorausgesetzt

- **Einführung des Herkunftslandprinzips:** Es erhalten nur jene EU-Bürgerinnen und Bürger einen Studienplatz in Österreich, die auch in ihrem Heimatland Zugang zu einem haben.
- **EU-weite Festlegung von Mindeststudienplätzen pro EU-Mitgliedsstaat:** Als innovative europäische Lösung werden nach einer einheitlichen Berechnungsformel eine bestimmte Anzahl an Mindeststudienplätze für jeden EU-Mitgliedsstaat errechnet. Jene Länder, die diesen Wert nicht erreichen, leisten Ausgleichszahlungen an jene, die so wie Österreich ihre Verpflichtung mehr als übererfüllen.

Vorschlag eines konkreten Vorgehens im Rahmen eines strukturierten Dialogs bis Ende 2025

- **2. Halbjahr 2024:** Fortsetzung einer strukturierten Diskussion über asymmetrische Mobilität unter dem ungarischen EU-Ratsvorsitz
- **2. Halbjahr 2024 bis 1. Halbjahr 2025:** Beauftragung einer EU-weiten Studie über die asymmetrische Mobilität, bestenfalls in Zusammenarbeit mit der OECD
- **2. Halbjahr 2025:** Beratung aller EU-Bildungsministerinnen und -minister über die Ergebnisse der Studie und Erarbeitung von entsprechenden Schlussfolgerungen des Rates der EU zu asymmetrischer Mobilität